

Anfang des 19. Jahrhunderts fehlten vermutlich die finanziellen Mittel, sodass man sich vorerst mit der Anschaffung eines Weihnachtsbildes begnügen musste.

Das Bild eines na-  
mentlich unbe-  
kannten Meis-  
ters entstand  
1817 und wurde  
bis in die 1920er-  
Jahre als Wech-  
selbild am Hoch-  
altartabernakel  
aufgestellt. Das  
Zentrum des Bil-  
des wird von  
Maria und dem  
Jesusknaben do-  
miniert, während  
der Hl. Joseph als  
bärtiger, älterer Mann eine distanzierte Rolle ein-  
nimmt. Um die Krippe herum stehen oder knien  
fünf Hirten, eine Magd und ein betendes Kind. Sie  
blicken ehrfürchtig auf das zarte Kind, das  
durch seine Nacktheit angreifbar und verletzlich  
wirkt. Zentrale Lichtquelle ist das Christuskind  
selbst. Es leuchtet aus sich heraus radial, und  
dieses Licht trifft alle Um-  
stehenden. Entstanden um  
1500 in Italien, vermittelt  
diese Idee des „sakralen  
Leuchtlichts“ zugleich eine  
spirituelle Wahrheit: Jesus  
Christus ist das Licht der  
Welt!



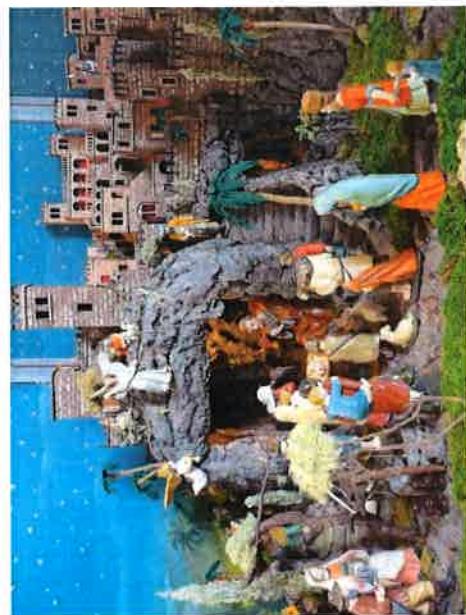
*Die Heilige Nacht, 1817.  
Öl auf Leinwand, 111 x 85,5 cm.  
Wechselbild am Hochaltar,  
heute: Pfarrhof Altheim*

1923 erhielt die St.-Laurenz-Kirche ein kleines Jesuskind, das, mit einem Hemd bekleidet, auf Stroh in einer einfachen Futterkrippe liegt. Vermutlich ersetzte es das Wechselsbild „Die Heilige Nacht“ und schmückte bis zur Weihnachtszeit 1986/1987 die Bekrönung des Hochaltartabernakels.



*Liegendes Krippenkind, 1923  
Keramik, bemalt.*

Im Herbst 1924 kam mit Alois Hauer (1886-1970) ein kunstsinniger Geistlicher als Kooperator in die Pfarre Altheim. Als leidenschaftlichem Krippenfreund war ihm das Fehlen einer repräsentativen Weihnachtskrippe ein Dorn im Auge. Schon im darauf folgenden Sommer begann er mit den Arbeiten an einer 3 x 2 m großen Krippe mit gewölbtem Himmel, die zu Weihnachten 1925 in der nördlichen Torhalle aufgestellt wurde.



*Weihnachtskrippe, 1925. Die Hirten an der Krippe*

Bei der architektonischen und landschaftlichen Gestaltung orientierte sich Hauer an der berühmten „Osterrieder-Krippe“ des Linzer Domes, deren Entstehung (1908-1913) er als Seminarist mit großem Interesse verfolgt haben dürfte. Die Übereinstimmung beider Krippen ist jedenfalls frappierend: Geburtsgrotte, Brunnen, Hirtenfeld



Die Figuren von 1925

schuf der akademische Bildhauer Engelbert Streif (1885-1938) aus Wels. Von seinen 38 Originalfiguren sind nach zwei Diebstählen (1962, 1991) nur noch 25 erhalten: 9 Menschen, 15 Tiere. Ab 1993 wurde der Figurenbestand durch den Gallneukirchner Bildhauer und Restaurator Leopold Raffetseder (1927-2007) in mehreren Etappen erweitert, sodass sich nun die Szenen im Laufe des Weihnachtsfestkreises verändern: Herbergssuche, Hirten an der Krippe, Anbetung der Könige. Auch die markante Krippe wurde beibehalten: Figuren mit heimatlicher Kleidung in einer orientalischen Landschaft.



„Damit kommt zum Ausdruck, dass die biblische Botschaft nicht für irgendwen, sondern ganz konkret für uns gedacht ist!“